

Als Fidel Castro am 1. Mai dieses Jahres die erste Arbeiter- und Bauern-Macht Amerikas auf kubanischem Boden ausrief, fragten sich die fortschrittlichen Menschen in der ganzen Welt, ob dies der Wirklichkeit entspräche. Man fragte, ob die objektiven Bedingungen für diesen weiteren Schritt der Revolution in Kuba vorhanden seien. Die Fragesteller gingen davon aus, daß die kubanische Revolution erst am 1. Januar 1959 mit der Umwälzung des ökonomischen, sozialen und kulturellen Lebens begonnen hatte. Hinzu kommt, daß von den Imperialisten gezielte Antikommunismus in manchen Schichten Lateinamerikas eine nicht unwesentliche Rolle spielt. Andererseits entstanden diese – mehr Zweifel als Fragen – aus einer dogmatischen Betrachtung der revolutionären Entwicklung in Kuba. Aber vor allen Dingen sind diese Fragen zustande gekommen, weil man der genauen Entwicklung der kubanischen Revolution nicht gefolgt war. Dazu kommt auch der besondere Charakter dieser Revolution, die klassenmäßige Herkunft ihrer Führung, die kubanischen Besonderheiten, die wenig entwickelte Industrie, die geographische Lage des Landes, die Sozialistische Volkspartei Kubas und die hervorragenden Gestalten Fidel Castros, Ernesto Che Guevaras, Raul Castros und der anderen Führer der Revolution.

Die Rolle der Arbeiterklasse

Der Kampf der Arbeiterklasse unter Führung der Sozialistischen Volkspartei Kubas war einer der wichtigsten Faktoren für die Machtübernahme, obwohl die Arbeiterklasse in der bewaffneten revolutionären Bewegung nicht die Führung inne hatte. Letzteres ist daraus zu erklären, daß die Arbeiterklasse von der Batistadiktatur am schärfsten unterdrückt wurde, zum anderen aber die Sozialistische Volkspartei zu Beginn des Aufstandes nicht auf den bewaffneten Kampf orientierte, da sie die Situation nicht ganz richtig einschätzte. Hinzu kommt, daß die damalige offizielle Führung der Gewerkschaftsbewegung, der Konföderation der kubanischen Arbeiter, unter dem Einfluß von politischen Gangweibern der Batistadiktatur stand.

Im Laufe des Kampfes koerzierte die Partei, die nicht nur auf die Arbeiter, son-

die Diktatur und für die Revolution kämpfen wollten, in die Rebellenarmee aufgenommen wurden. Infolgedessen wurden breite Kreise der Arbeiterklasse in die Rebellenarmee aufgenommen. Hierzu sagte Blas Roca, der Erste Sekretär der Sozialistischen Volkspartei Kubas auf dem 1. Parteitag:

„Während des bewaffneten Kampfes wurde die Volkseinheit in den Reihen der Rebellenarmee und in den Kämpfen geschult. Fidel Castro öffnete die Reihen der Rebellenarmee für alle diejenigen, die mit den Waffen in den Händen gegen die Tyrannei und für die Revolution kämpfen wollten. Wir unterstützten mit unserer ganzen Kraft diese Entscheidung, weil wir so eine Einheit auf höherer und revolutionärer Basis bilden konnten, weil diese Entscheidung die Einheit des ganzen Volkes erst um die Rebellenarmee und dann um die revolutionäre Regierung ermöglichen konnte.“

Diese entscheidende Anteilnahme der Partei der kubanischen Arbeiterklasse an dem bewaffneten Kampf war den Führern der bürgerlichen Parteien keinesfalls angenehm. Sie versuchten, die schon verloren-

lich Marx gelesen, und Lenin auch. Jeder gebildete Mensch hat sie gelesen.“ Und auf die Frage: was er aus ihnen Höheren gelernt habe, antwortete Fidel Castro: „Zwei Dinge habe ich gelernt. Ich habe gelernt, daß es einen Klassenkampf gibt, und ich habe gelernt... daß man die Einrichtungen der herrschenden Klasse zerschlagen muß.“

Über sich selbst sagte Fidel Castro in diesem Gespräch mit Journalisten: „Ich komme aus der Mittelklasse, hatte Anschauungen der Mittelklasse, hatte viele Ideen in der Schule gelernt und sie nie im Leben erprobt... Nichts ist schwerer auf der Welt als sich selbst überlebte Vorstellungen aus dem Kopf zu treiben. Ich weiß es, ich weiß es...“

Wesen und Programm der sozialistischen Revolution

Am 1. Mai erklärte Fidel Castro vor drei Millionen Demonstranten:

„Wir müssen heute von einer neuen Verfassung sprechen, aber von keiner bürger-

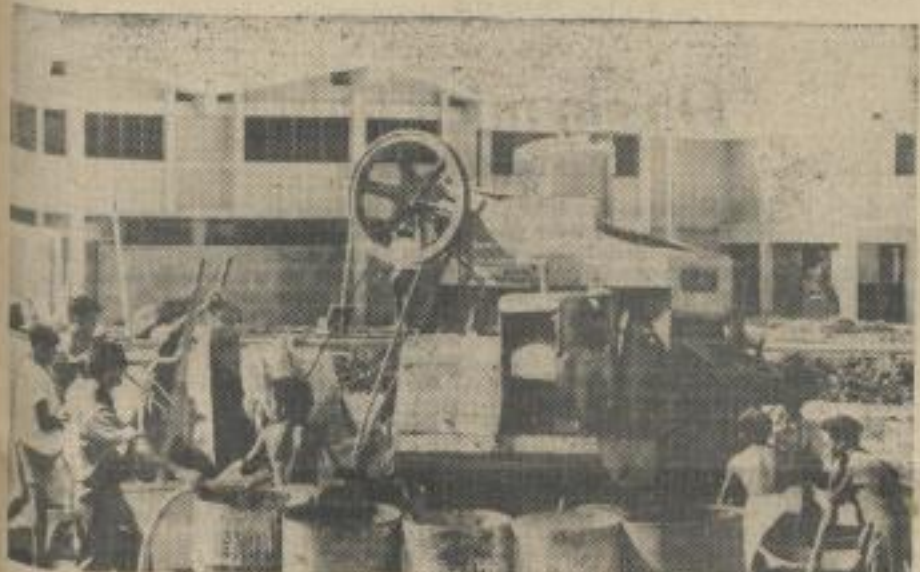
liche die kubanische Arbeiterklasse! Vaterland oder Tod! Wir werden siegen!“

So endete die Rede Fidel Castros am 1. Mai dieses Jahres.

Die erste Arbeiter- und Bauern-Macht Amerikas

Fidel Castro erklärte, daß die kubanische Revolution in eine neue Etappe eingetreten ist, in der Aufgaben stehen, die nur auf sozialistische Weise gelöst werden können. Unter dem Beifall des Volkes kündigte er die nächsten Maßnahmen der revolutionären Regierung an:

- a) Die weitere Nationalisierung der einheimischen Industrie;
- b) die völlige Nationalisierung der privaten Schulen und Hochschulen;
- c) die obligatorische und kostenlose Ausbildung;
- d) den unmittelbaren Abzug aller ausländischen Priester, besonders derjenigen, die Faschisten sind. (Die ersten 180 fanalagistischen Priester aus Franco-Spanien haben das Land zwei Wochen später verlassen.)



Große Anstrengungen unternimmt die revolutionäre Regierung Kubas, um das Analphabetentum zu überwinden. Unter anderem entsteht in der Sierra Maestra eine Schulstadt, in der etwa 20 000 junge Menschen ausgebildet werden sollen.

den auch auf die Bauern großen Einfluß besitzt, ihre Einschätzung und orientierte auf den Eintritt der Arbeiter und Bauern in die Rebellenarmee. Und der von der Sozialistischen Volkspartei und von Fidel Castro ausgerichtete Generalstreik übergab die volle Macht der revolutionären Regierung.

In der Rede Fidel Castros auf dem 1. Kongreß des kubanischen Gewerkschaftsbundes heißt es:

„Wir können mit der ganzen Autorität, die uns die Tatsache verleiht, daß wir in jenen entscheidenden Tagen aktive Teilnehmer waren, behaupten, daß es der Generalstreik war, der die letzten Winkelzüge der Volksrevolte vorbereitete, daß es der Generalstreik war, der uns die Stützpunkte in der Hauptstadt der Republik in die Hände lieferte, und daß es ebenfalls der Generalstreik war, der der Revolution die gesamte Macht übergab.“

Die Klassenbeziehungen im bewaffneten Kampf

Während des bewaffneten Kampfes änderte die Diktatur vollzogen sich wichtige Veränderungen im Charakter der Rebellenarmee. Die Bauern und Arbeiter bildeten die große Mehrheit dieser Armee, die der Kern war, um die nationale Einheit unter Führung Fidel Castros zu erreichen. Diese Veränderungen spiegeln sich in der Führung der revolutionären Bewegung wider. Die bürgerlichen politischen Parteien und deren Vertreter verloren die Hegemonie in der Rebellenarmee mit der Einbeziehung großer Kreise der Bauernschaft, des Proletariats sowie auch mit dem engen Kontakt zwischen den Führern der bewaffneten Bewegung, Fidel Castro, Ernesto Che Guevara, Raul Castro, Camilo Cienfuegos, und den anderen Kadern der Armee, die sprachen aus den Kreisen der Bauernschaft und des Proletariats hervorgegangen waren.

Von Anfang an waren die Bauern eine entscheidende Kraft des bewaffneten Aufstandes, und sie leisteten hervorragende Taten, indem sie erst das Leben Fidel Castros und seiner zwölf Kampfgenossern retteten und dann den Kern des Guerillakampfes und später der Rebellenarmee bildeten. Als die Führer der bewaffneten Bewegung voraussahen, daß sie ohne die Anteilnahme der Bauernschaft und der Arbeiter gar keine Möglichkeit hatten, die Revolution erfolgreich durchzuführen, entschlossen sie sich, die erste große Maßnahme der Revolution zu verkünden: Das Gesetz der Bodenreform.

Zu dieser Zeit, als die Sozialistische Volkspartei Kubas auf die volle Unterstützung der Arbeiter und Bauern aufforderte, die bewaffneten revolutionären Kräfte zu stärken, erklärte Castro, daß alle, die gegen

Hegemonie in der Zusammensetzung der Rebellenarmee sowie auch in der Führung der Bewegung wieder zu gewinnen. Deshalb schlossen sie sich zusammen, um durch einen politischen Pakt diese im Kampf um die Rebellenarmee und um die revolutionäre Regierung gebildete Einheit für null und nichtig zu erklären. Der Miami-Pakt und der Caracas-Pakt, die zwei Versuche der bürgerlichen Parteien auf dem gleichen Geleis waren, wurden entschieden von Fidel Castro und von der Sozialistischen Volkspartei Kubas zurückgewiesen.

Eng mit dem Volke verbunden

Diese Veränderungen der Klassenbeziehungen innerhalb der Rebellenarmee übten großen Einfluß auf die Führer der Bewe-

genheit einer Klasse für die Ausbeutung anderer Klassen entspricht... sondern wir sprechen heute von der Verfassung eines neuen Sozialsystems, in dem die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigt ist. Dieses neue Sozialsystem heißt Sozialismus, deshalb wird diese Verfassung eine sozialistische Verfassung sein.“

Gleich nachher ergänzte Fidel Castro:

„In der Erklärung von Havanna kommt deutlich der sozialistische Gedanke unserer Revolution zum Ausdruck...“

Die Nationale Generalversammlung des kubanischen Volkes verurteilt am Schluß: Die Ausnutzung des Menschen durch den Menschen, die Ausbeutung der unterentwickelten Länder durch das Kapital imperialistischer Geldgeber.

Auf Grund dessen proklamiert die Nationale Generalversammlung des kubanischen Volkes vor Amerika:

- Das Recht der Bauern auf Land; das Recht des Arbeiters auf die Frucht seiner Arbeit; das Recht der Kinder auf Schulbildung; das Recht des Kranken auf ärztlichen Beistand und Krankenhaupflege; das Recht des erwachsenen Menschen auf Arbeit; das Recht des Studenten auf freies, praktisches wie wissenschaftliches Studium; das Recht der Neger und Indios auf menschenwürdige Behandlung; das Recht der Frau auf bürgerliche, soziale und politische Gleichberechtigung; das Recht der Alten auf einen gesicherten Lebensabend; das Recht der Intellektuellen, Wissenschaftler und Künstler mit ihrem Geistesgut für eine bessere Welt zu kämpfen; das Recht der Länder, die imperialistischen Monopole zu nationalisieren, um ihre Natur- und Bodenschätze für sich nutzbar zu machen; das Recht aller Länder zum freien Handel mit allen Völkern der Erde; das Recht der Nationen auf vollkommene Souveränität; das Recht der Völker, ihre millitärischen Festungen in Schulzentren umzuwandeln und Arbeiter, Bauern, Studenten, Intellektuelle sowie Neger, Indios, Frauen, Junge und Alte und alle Unterdrückten und Ausgebeuteten zu bewaffnen, damit sie ihre Rechte und ihre Lebensbestimmung selbst verteidigen können.

Die Nationale Volksversammlung des kubanischen Volkes postuliert: Die Pflicht der Arbeiter, Bauern, Studenten, Intellektuellen, der Neger und Indios, der Jugend, der Frauen und der Alten für ihre wirtschaftlichen, politischen und sozialen Rechte zu kämpfen; die Pflicht der unterdrückten und ausgebeuteten Nationen, den Kampf zur Befreiung aufzunehmen, die Pflicht eines jeden Volkes, sich mit allen noch unterdrückten unter dem Kolonialjoch befindlichen, ausgebeuteten und angegriffenen Völkern zusammenzuschließen, ganz gleich in welchem Erdteil sie sich befinden und welche Entfernung sie voneinander trennt. Alle Völker der Erde sind Brüder!

Ferner sagte Fidel Castro:

„Das ist das Programm und das Wesen unserer sozialistischen Revolution, das ich heute an diesem Tag des Triumphs, des Erfolgs und der Hoffnung für die Arbeiterklasse unseres Landes wiederhole! Es

haben das Land zwei Wochen später verlassen.“

Wir können wohl sagen, daß in Kuba die Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus schon begonnen hat, weil dies uns die objektiven Bedingungen und die wissenschaftliche Untersuchung der kubanischen Revolution deutlich zeigen.

In der Moskauer Erklärung heißt es: „Die Erfahrungen der UdSSR und der anderen sozialistischen Länder haben vollkommen die Richtigkeit der These der marxistisch-leninistischen Theorie gezeigt, wonach die Prozesse der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus auf einer Reihe von grundlegenden Gesetzmäßigkeiten beruhen, die allen Ländern, die den Weg des Sozialismus einschlagen, eigen sind. Diese Gesetzmäßigkeiten wirken überall, doch gibt es eine Vielfalt von nationalen Besonderheiten und Traditionen, die sich geschichtlich herausgebildet haben und die unbedingt berücksichtigt werden müssen.“

Allgemeine Gesetzmäßigkeiten der Revolution treffen zu

Wenn wir auch die kubanischen Besonderheiten und Traditionen in bezug auf die geschichtliche und ökonomische Entwicklung des Landes sowie auch in bezug auf die langjährigen Kämpfe des kubanischen Volkes beachten, können wir feststellen, daß in Kuba die allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus erfolgreich durchgeführt sind.

a) Die Arbeiterklasse mit ihrer marxistisch-leninistischen Partei, der Sozialistischen Volkspartei Kubas, spielt die führende Rolle bei der Durchführung der sozialistischen Revolution in ihrer besonderen kubanischen Form und bei der Errichtung der Diktatur der Arbeiter und Bauern auch in ihrer besonderen Form. In der Rebellenarmee und in den Volksmilizen bilden die Arbeiter und Bauern 90 Prozent aller Mitglieder, und die Führung der Rebellenarmee und der Volksmilizen wird von den Kadern aus der Arbeiterklasse und der Bauernschaft bestimmt.

b) Das Bündnis der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft und anderen Schichten der Bevölkerung ist unwiderlegbare Wirklichkeit;

c) die Beseitigung des kapitalistischen Eigentums an den wichtigsten Produktionsmitteln und die Entstehung des gesellschaftlichen Eigentums durch die Nationalisierung der ausländischen und einheimischen Industrie (heute bereits mehr als 90 Prozent der gesamten Industrie);

d) die Durchführung der Bodenreform, in der die Hauptstütze die Bildung von Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften ist;

e) die kubanische Volkswirtschaft entwickelt sich nach dem Gesetz der planmäßigen proportionalen Entwicklung; der Innen- und Außenhandel, die Entwicklung der Industrie, die Durchführung des Fünfjahresplanes sind nur Zeichen dafür, daß die Volkswirtschaft planmäßig und proportional geführt wird, dies alles wird von den verschiedenen Organen der Volkswirtschaft der Revolution bestimmt.

f) die Verwirklichung der Kulturrevolu-

tion und die Heranbildung einer der Arbeiterklasse ergebenen zahlreichen Intelligenz, der Kampf um die Beseitigung des Analphabetentums in diesem Jahr – das erste Land Amerikas, das das erreichen wird;

g) die Beseitigung der nationalen Unterdrückung und die Herstellung von Gleichberechtigung und brüderlicher Freundschaft zwischen den Völkern, Schutz der Errungenschaften der Revolution und der proletarische Internationalismus sind wesentliche Züge der Innen- und Außenpolitik der revolutionären Regierung Kubas.

Der Erste Sekretär der Sozialistischen Volkspartei Kubas, Genosse Blas Roca, hat die letzten Erklärungen Fidel Castros bekräftigt und bestätigt, daß die kubanische Revolution eine sozialistische Revolution ist, die auf die Errichtung der sozialistischen Gesellschaftsordnung gerichtet ist. In diesem Prozeß schließt sich das kubanische Volk immer enger um seine revolutionäre Führung zusammen. So haben sich alle Jugendbewegungen des Landes in einer Massenorganisation – die „Jungen Rebellen“ genannt – zusammengeschlossen.

Alles das sind Beweise dafür, daß die Erklärung Fidel Castros vom 1. Mai eine Widerspiegelung der kubanischen Wirklichkeit ist. Wir sind stolz darauf, daß auf dem Boden Amerikas der Hauptinhalt unserer Epoche in Kuba seinen Ausdruck findet. Als Lateinamerikaner bin ich unendlich glücklich, weil alles das, was jetzt in Kuba geschieht, die Krönung des unermüdlichen Kampfes unserer Völker ist. Kuba ist der Botenstab der Völker Amerikas. Durch Kuba sprechen wir zur Welt. Und wir wissen genau, daß die kubanische Revolution unbestegbar ist, weil die Revolution das Herz des Volkes, und das Volk das Herz Kubas ist. Wir, die lateinamerikanische Jugend, unterstützen die kubanische Revolution, weil wir wissen, daß eine Jugend, die nicht revolutionär ist, gar keinen Anspruch erheben kann, eine Jugend zu sein.

Für den Artikel wurden folgende Materialien verwendet:

- „Bericht des Ersten Sekretärs der Sozialistischen Volkspartei Kubas, Blas Roca, an den 1. Parteitag (Beilage des Organs der Sozialistischen Volkspartei Kubas „HOY“ vom 21. 3. 1960).“
- „Rede Fidel Castros am 1. Mai 1961 („HOY“ vom 2. 5. 1961).“
- Ernesto Che Guevara: „Notizen zum Studium der Ideologie der kubanischen Revolution“ (Nationale Druckerei Kubas), Zeitschrift „Sonntag“ vom 30. 4. 1961.
- Die Erklärung von Havanna vom 2. 9. 1960.
- Moskauer Erklärung der Kommunistischen und Arbeiterparteien.
- J. Vargas J. Orsuela: „Einige Gedanken über den Charakter der kubanischen Revolution (unveröffentlichte Arbeit).“
- Kubanische Zeitungen und Zeitschriften.
- Die angeführten Zitate, mit Ausnahme der von „Sonntag“ übernommenen, sind vom Autor selbst ins Deutsche übersetzt.

MARGINALIEN

Hohl- und Zerrspiegel

Es spricht für die durchschlagende Überzeugungskraft der internationalen wissenschaftlichen Konferenz über Probleme des Neokolonialismus, die im April an unserer Universität stattfand, wenn sie auch den „Spiegel“, das bekannte westdeutsche Nachrichtenmagazin, in arge Verlegenheit brachte.

Isi es nur ein Ausdruck nicht gerade exakter Information, wenn das Blatt die Tagungsstätte „Haus Auensee“ in der Nähe des Leipziger Zoo verlegt, so läßt die bewußte Verdrehung der Tatsachen u. a. damit an, daß uns unterstellt wird, wir würden als unsere Auffassung propagieren, „daß es zweierlei Deutsche gibt: solche, die gut sind zu Negern – sie wohnen in der DDR – und solche, die das Buschfeuer des Kolonialismus um Brennen helfen – sie wohnen in der Bundesrepublik.“ Was kümmert den „Spiegel“, daß auf der Konferenz hundertfach nachgewiesen wurde: Die westdeutschen Imperialisten sind als die Fortsetzer der reaktionären Traditionen des deutschen Kolonialimperialismus bestrebt, aus der Konkurrenz der „alten“ Kolonialmächte ein eigenes „unsichtbares“ Imperium zu errichten. Sie sind nicht nur eine ernste Gefahr für die Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, sondern ebenso für das ganze deutsche Volk in beiden deutschen Staaten.

Und so sieht es aus, wenn der „Spiegel“ aus weiß schwarz und aus schwarz weiß zu machen versucht:

„Anderes als in der Bundesrepublik werden die Studenten aus den Entwicklungsländern in der DDR großzügig betreut. Jeder der gegenwärtig 1300 farbigen Studenten erhält ein monatliches Stipendium in Höhe von 200 Mark...“ Diese Tatsachen kann er nicht ignorieren, aber laut „Spiegel“ tut die DDR das nur, weil sie nicht nur dem guten Glauben ihrer afrikanischen Gäste an das „gutwillige DDR-Deutschland“ vertrauen möchte, sondern das auch materiell belegen wolle.

„Die These vom besseren – östlichen – Deutschland wird zudem von einigen aus der Bundesrepublik zugewanderten Afrikanern unterstützt“ gesteht der „Spiegel“ weiter ein, „die ihren Blutsbrüdern in Sachsen zu berichten wußten, daß in rheinischen Regionen Stipendien nur schwer und Zimmer oftmals gar nicht zu erhalten seien.“ Es wird zwar nicht ausdrücklich gesagt, daß Bonn solche Ercheinungen unterstütze und dulde, um sein Wohlwollen gegenüber den Afrikanern zu dokumentieren, im gleichen Atemzuge aber wird den „Propaganda-Experten Ulbrichts“ die Schuld dafür gegeben, daß die Völker Afrikas immer mehr in eine Frontstellung gegenüber der Bundesrepublik geraten, Zugabe: Es war eine undankbare Aufgabe, der sich der „Spiegel“ hier unterzogen hatte, die Logik der Tatsachen zu übertünchen.



Zu den zahllosen Provokationen und aggressiven Handlungen der USA-Regierung gegenüber Kuba gehört auch das Überlegen des sowjetischen Handelsschiffes „Dolinsk“ durch ein amerikanisches Militärflugzeug, welches die „Dolinsk“ in Tiefflug 10 Meilen vor der kubanischen Küste fotografierte.